Einleitung

Vor Ihnen liegt der Qualitätsbericht der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH für das Jahr 2021. Er gibt Ihnen einen Einblick in die Qualität der Behandlungsschwerpunkte, des Leistungsspektrums und der Spezialisierung der Klinik.

Wir stellen Ihnen die Behandlungsergebnisse unsere „Klinik mit Herz“ vor, nach denen sich die Qualität sowohl der stationären als auch ambulanten medizinischen Rehabilitation und Anschlussrehabilitation in Thüringen und darüber hinaus messen lässt. Neben den gesetzlichen Anforderungen belegt dieser Qualitätsbericht auch die Entwicklung der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH. Als leistungsstarker Vertragspartner aller Kostenträger sind wir in der bundesweiten Rehabilitation fest etabliert und bieten eine Vielzahl an Vorteilen für Kostenträger und Patienten. Prävention, Rehabilitation und Nachsorge sind in der Klinik unter einem Dach vereint.

Dank des Engagements und der Motivation unserer Mitarbeiter können wir die uns anvertrauten Patienten auf hohem Niveau qualitätsgerecht und effizient nach den neuesten medizinischen Leitlinien behandeln und betreuen.

Annette Urban

Qualitätsmanagementbeauftragte

B Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

B1 Allgemeine Einrichtungsmerkmale

B1-1 Anschrift der Einrichtung

Name der Klinik:	Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH
Postleitzahl und Ort:	36448 Bad Liebenstein
Straße und Hausnummer:	Heinrich-Mann-Str. 5
Standortnummer:	1
Telefon:	036961 / 79410
Telefax:	036961 / 79400
E-Mail:	info@dr-lauterbach-klinik.de
Internet:	http://www.dr-lauterbach-klinik.de

B1-2 Institutionskennzeichen

	INSTITUTIONSKENNEICHEN
1	511601043
2	541600166

B1-3 Träger

Kurparkklinik, Dr. Lauterbach-Klinik GmbH, 36448 Bad Liebenstein, Heinrich-Mann-Str. 5

B1-4 Kaufmännische Leitung

	NAME	POSITION	TELEFON	TELEFAX	E-MAIL
1	Steffi Ruck	Geschäfts-führerin	036961 79411	036961 79400	steffi.ruck@dr-lauterbach-klinik.de

B1-5 Ärztliche Leitung

	FACHABTEILUNG	NAME	FACHARZTBEZEICHNUNG	TELEFON	TELEFAX	E-MAIL
1		CA Jörg Kowalski, Leitender Chefarzt	FA für Innere Medizin, Kardiologie, Diabetologie, Sozialmed.	036961 79420	036961 79187	CA-Sekretariat: kerstin.anders@dr-lauterbach-Klinik.de
2		CA Dr. med. Michael Wahle	FA für Orthopädie Chiroth., Sozialmed.	036961 79420	036961 79187	CA-Sekretariat: kerstin.anders@dr-lauterbach-Klinik.de
3		CA Dr. med. Dipl. Psych. Georg Nikisch	FA für Psychiatrie und Psychotherapie	036961 79424	036961 79187	CA-Sekretariat: sylvia.recknagel@dr-lauterbach-klinik.de

B1-6 Weitere Ansprechpartner

	NAME	FUNKTION	TELEFON	TELEFAX	E-MAIL
1	Annette Urban	Qualitätsmanagementbeauftragte	036961 79437	036961 79400	annette.urban@dr-lauterbach-klinik.de

B1-7 Patientenverwaltung

	TITEL VOR- UND NACHNAME GGF. ANDERE BEZEICHNUNG	TELEFON	TELEFAX	E-MAIL	ERREICHBARKEIT (OPTIONAL)
1	Marion Thiel	036961 79402	036961 79425	info@dr-lauterbach-klinik.de	alternativ Service-Telefon: 0800/0079800
2	Christin Hartung	036961 79403	036961 79425	info@dr-lauterbach-klinik.de	alternativ Service-Telefon: 0800/0079800

3	Josephine Töpfer	036961 79651	036961 79425	info@dr-lauterbach-klinik.de	alternativ Service-Telefon: 0800/0079800

B1-8 Fachabteilungen

	SCHLÜSSEL	FACHABTEILUNG	FACHABTEILUNGSNUMMER	ANZAHL DER BETTEN	BEHANDELTE PATIENTEN
1	2300	Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.	1	100	1257
2	3750	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	2	40	877
3	2931	Fachabt. Psychosomatik	3	100	921

B1-9 Kooperationen

	KOOPERATIONSPARTNER	PLZ	ORT
1	Friedrich-Schiller-Universität Jena	07740	Jena
2	Helios Kliniken Hauptsitz Erfurt	99089	Erfurt
3	Helios Klinikum Gotha	99867	Gotha
4	Herz-Kreislauf-Zentrum Rotenburg a. d. Fulda	36199	Rotenburg a.d. Fulda
5	Herzzentrum Leipzig	04289	Leipzig
6	Hufeland Klinikum Bad Langensalza	99947	Bad Langensalza
7	Hufeland Klinikum Mühlhausen	99974	Mühlhausen
8	Ilm-Kreis-Kliniken	99310	Arnstadt
9	Katholisches Krankenhaus Erfurt	99097	Erfurt
10	Klinikum Bad Salzungen	36433	Bad Salzungen
11	Klinikum Coburg	96450	Coburg
12	Klinikum Meiningen	98617	Meiningen
13	Krankenhaus Bad Neustadt	97616	Bad Neustadt
14	Krankenhaus Schmalkalden	98574	Schmalkalden

15	Marienstift Arnstadt	99310	Arnstadt
16	Sportklinik Erfurt	99096	Erfurt
17	SRH Klinikum Suhl	98257	Suhl
18	SRH Klinikum Waltershausen-Friedrichroda	99894	Friedrichroda
19	St. Georg-Klinikum Eisenach	99817	Eisenach
20	Thüringen-Kliniken Saalfeld	07318	Saalfeld
21	Waldkliniken Eisenberg	07607	Eisenberg
22	Zentralklinikum Bad Berka	99437	Bad Berka

B1-10 Leistungsformen

	LEISTUNGSFORM	REHABILITATIONSTRÄGER
1	Anschlussheilbehandlung (AHB)	Gesetzliche Rentenversicherungen; alle Kranken- und Ersatzkassen; gesetzliche Unfallversicherungen, private Krankenversicherungen
2	Heilverfahren (HV)	Gesetzliche Rentenversicherungen; alle Kranken- und Ersatzkassen; gesetzliche Unfallversicherungen, private Krankenversicherungen
3	Berufsgenossenschaftliche stationäre Weiterbehandlung (BGSW)	Berufsgenossenschaften
4	Arbeitsplatzbezogene Muskuloskeletale Rehabilitation (ABMR)	Berufsgenossenschaften
5	Erweiterte Ambulante Physiotherapie (EAP)	Berufsgenossenschaften
6	Ganztägig ambulante Rehabilitation	Gesetzliche Krankenversicherung (GKV), alle gesetzlichen Kranken- und Ersatzkassen
7	Intensive Rehabilitationsnachsorge (IRENA)	Gesetzliche Rentenversicherungen (auch T-RENA und Psy-RENA)
8	Individuelle und pauschale Behandlungsangebote	Selbstzahler
9	Leistungen zur medizinischen Rehabilitation nach §40 V und §41 VI SGB V	
10	Heilmittelverordnungen (Rezepte)	gesetzliche Kranken- und Ersatzkassen

11	Vorsorgeleistungen nach §23 II SGB V (offene Badekuren)	gesetzliche Kranken- und Ersatzkassen
12	Vor- und Nachsorgeprogramm im Rahmen des DMP	gesetzliche Kranken- und Ersatzkassen

B1-11 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

	AMBULANTES ANGEBOT	BEHANDELTE PATIENTEN
1	Ambulante Physiotherapie *gem. § 124 SGB V*	
2	Ambulante Ergotherapie *gem. § 124 SGB V / §125 SGB V*	
3	Offene Badekuren *gem. § 23 SGB V*	
4	Präventionsleistungen *gem. § 20 SGB V*	
5	Präventionsleistungen *gem. § 31 SGB VI*	
6	Präventionsleistungen *Rentenversicherungsträger (Arbeitgeberangebot) gesetzliche Rentenversicherung*	
7	Nachsorgeprogramme *Herzsportgruppe; Reha-Sport im Verein Reha-Sport-Bildung e.V., Diabetes-Sportgruppe; T-RENA; IRENA; Psy-RENA*	

B2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilungen

B2-[1] Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.

B2-[1].1 Medizinische Behandlungsschwerpunkte/ Indikationen

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Chron. Polyarthritis und Verlaufsvarianten
2	Chronische Wirbelsäulenschmerzsyndrome
3	Degenerative Erkrankungen der Gelenke
4	Entzündlich-rheumatische/degenerativ-rheumatische Erkrankungen
5	Haltungsschwäche und muskuläre Dysbalancen
6	Nachbehandlung nach endoprothetischem Gelenkersatz (Hüfte, Knie, Sprunggelenk, Schulter)
7	Nachbehandlung nach Frakturen und operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
8	Nachbehandlung nach OP an der Wirbelsäule
9	Osteoporopse
10	Reaktive Arthritis
11	Spondylitis ankylosans
12	Zustand nach Amputationen

B2-[1].2 Die häufigsten Diagnosen im Berichtsjahr

B2-[1].2.1 Die häufigsten Hauptdiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	M17 - Gelenkverschleiß (Arthrose) des Kniegelenkes	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Kniegelenkes	303
2	M16 - Gelenkverschleiß (Arthrose) des Hüftgelenkes	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Hüftgelenkes	251
3	M54 - Rückenschmerzen	Rückenschmerzen	153
4	M51 - Sonstiger Bandscheibenschaden	Sonstiger Bandscheibenschaden	87
5	M48 - Sonstige Krankheit der Wirbelsäule	Sonstige Krankheit der Wirbelsäule	59

6	M75 - Schulterverletzung	Schulterverletzung	56
7	S72 - Knochenbruch des Oberschenkels	Knochenbruch des Oberschenkels	47
8	M53 - Sonstige Krankheit der Wirbelsäule bzw. des Rückens[, die nicht an anderen Stellen der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) eingeordnet ist]	Sonstige Krankheit der Wirbelsäule bzw. des Rückens[, die nicht an anderen Stellen der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) eingeordnet ist]	34
9	T84 - Komplikationen durch künstliche Gelenke, Metallteile oder durch Verpflanzung von Gewebe in Knochen, Sehnen, Muskeln bzw. Gelenken	Komplikationen durch künstliche Gelenke, Metallteile oder durch Verpflanzung von Gewebe in Knochen, Sehnen, Muskeln bzw. Gelenken	31
10	M50 - Bandscheibenschaden im Halsbereich	Bandscheibenschaden im Halsbereich	28
11	S42 - Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	27
12	M19 - Sonstige Form des Gelenkverschleißes (Arthrose)	Sonstige Form des Gelenkverschleißes (Arthrose)	18
13	S32 - Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	15
14	M43 - Sonstige Verformung der Wirbelsäule bzw. des Rückens	Sonstige Verformung der Wirbelsäule bzw. des Rückens	13
15	S82 - Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	12

B2-[1].2.2 Die häufigsten Nebendiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	Z96.6 - Vorhandensein von orthopädischen Gelenkimplantaten	Vorhandensein von orthopädischen Gelenkimplantaten	13
2	E11 - Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2	2
3	F45 - Somatoforme Störungen	Somatoforme Störungen	2

B2-[1].3 Therapeutische Behandlungsschwerpunkte

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Physiotherapie
2	Ergotherapie, Arbeitstherapie und andere funktionelle Therapie
3	Physikalische Therapie
4	Klinische Psychologie, Neuropsychologie
5	Sport- und Bewegungstherapie
6	Information, Motivation, Schulung
7	Ernährung
8	"Sonstiger Behandlungsschwerpunkt"

B2-[1].4 Therapeutisches Leistungsspektrum

	LEISTUNG
1	A02 - Ausdauertraining ohne Monitoring *Einzel, Gruppe*
2	A03 - Muskelaufbautraining *Einzel*
3	A04 - Koordinatives Training *Einzel, Gruppe*
4	A05 - Spielorientierte Sport- und Bewegungstherapie *Gruppe*
5	A06 - Sport- und Bewegungstherapie unter sportpädagogischen Gesichtspunkten *Gruppe*
6	A07 - Sport für Menschen mit körperlichen Behinderungen *Einzel, Gruppe*
7	A08 - Psychomotorische Übungsbehandlung *Einzel, Gruppe*
8	A09 - Sport- und Bewegungstherapie in der Gruppe mit spezieller psychotherapeutischer Zielsetzung *Gruppe*
9	A10 - Sport- und Bewegungstherapie einzeln *Einzel*
10	B01 - Physiotherapeutische Einzelbehandlung

Einzel

11 B02 - Physiotherapeutische Behandlung in der Kleingruppe

Gruppe

12 B03 - Physiotherapeutische Behandlung in der Gruppe

Gruppe

13 B04 - Physiotherapie im Bewegungsbad einzeln

Einzel

14 B05 - Physiotherapie im Bewegungsbad in der Kleingruppe

Gruppe

15 B06 - Physiotherapie im Bewegungsbad in der Gruppe

Gruppe

16 C01 - Ärztliche Beratung

Einzel

17 C02 - Motivationsförderung

Einzel

18 C03 - Gespräche mit Patienten und Partner/Angehörigen

Einzel

19 C04 - Gespräche mit Patienten und Betriebsangehörigen

Einzel

20 C05 - Vortrag: Gesundheitsinformation

Gruppe

21 C06 - Vortrag: Indikationsspezifische Krankheitsinformation

Gruppe

22 C07 - Vortrag: Rehabilitation

Gruppe

23 C08 - Seminar: Allgemeine Gesundheitsinformation und -förderung

Gruppe

24 C09 - Ernährungsberatung einzeln

Einzel

25 C10 - Ernährungsberatung in der Gruppe

Gruppe

26 C11 - Lehrküche praktisch

Gruppe

27 C13 - Schulungsbuffet

Einzel, Gruppe

28 C14 - Aktive Rückenschule

Gruppe

29 C15 - Schulung bei Osteoporose

Gruppe

30 C16 - Schulung bei Arthrose

Gruppe

31 C17 - Schulung für Patienten mit Endoprothesen

Gruppe

32 C18 - Schulung bei chronischem Schmerz

Gruppe

33 C19 - Schulung bei sonstigen degenerativen Erkrankungen der Haltungs- und Bewegungsorgane

Gruppe

34 C20 - Schulung bei chronischer Polyarthritis

Gruppe

35 C21 - Schulung bei Morbus Bechterew und verwandten Erkrankungen

Gruppe

36 C22 - Sonstige Schulungen bei rheumatologischen Erkrankungen

Gruppe

37 C23 - Schulung bei Stoffwechselstörungen

Einzel, Gruppe

38 C24 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 1

Einzel, Gruppe

39 C25 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 2

Einzel, Gruppe

40 D01 - Orientierende Sozialberatung einzeln

Einzel

41 D02 - Sozialrechtliche Beratung

Einzel

42 D03 - Beratung zur Teilhabe am Arbeitsleben (Berufliche Rehabilitation)

Einzel

43 D04 - Persönliche Hilfen zu weitergehenden Maßnahmen

Einzel

44 D05 - Soziale Gruppenarbeit

Gruppe

45 D06 - Angehörigengespräch einzeln

Einzel

46 E01 - Angehörigenanleitung

Einzel

47 E03 - Indikationsgeleitete Arbeitstherapie in der Gruppe

Gruppe

48 E05 - Arbeitsplatztraining

Einzel, Gruppe

49 E06 - Funktionstraining mit geeignetem Material oder Gerät einzeln

Einzel

50 E07 - Funktionstraining mit geeignetem Material oder Gerät in der Kleingruppe

Gruppe

51 E08 - Funktionstraining indikationsspezifisch einzeln

Einzel

52 E09 - Funktionstraining indikationsspezifisch in der Kleingruppe

Gruppe

53 E13 - Ausdruckzentrierte Ergotherapie in der Gruppe

Gruppe

54 E15 - Training der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) einzeln

Einzel

55 E16 - Training der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) in der Kleingruppe

Gruppe

56 E17 - Hilfsmittelbezogene Ergotherapie

Einzel

57 E18 - Selbsthilfetraining einzeln

Einzel

58 E19 - Selbsthilfetraining in der Kleingruppe

Gruppe

59 E22 - Produktorientiertes Arbeiten

Einzel

60 E23 - Freies Werken

Einzel

61 F01 - Psychologische Einzelberatung

Einzel

62 F02 - Psychotherapeutische Einzelintervention

Einzel

63 F03 - Therapeutische Intervention in Konfliktsituation

Einzel

64 F05 - Problem- und störungsorientierte Gruppenarbeit

Gruppe

65 F08 - Einführung in das Entspannungstraining in der Gruppe

Gruppe

66 F09 - Durchführung des Entspannungstrainings in der Gruppe

Gruppe

67 F10 - Hirnleistungstraining einzeln

Einzel

68 F12 - Neuropsychologische Therapie einzeln

Einzel

69 F15 - Künstlerische Therapien einzeln

Einzel

70 F16 - Künstlerische Therapien in der Gruppe

Gruppe

71 G01 - Ambulantes Vorgespräch

Einzel

72 G02 - Psychotherapeutische Krisenintervention

Einzel

73 G05 - Einzelpsychotherapie, verhaltenstherapeutisch

Einzel

74 G07 - Gruppenpsychotherapie, störungs- und problemspezifisch, verhaltenstherapeutisch

Gruppe

75 G10 - Psychoedukative Gruppe

Gruppe

76 G13 - Paargespräch, Familiengespräch, Angehörigengespräch

Einzel

77 G20 - Einzelpsychotherapie in der somatischen Rehabilitation

Einzel

78 H01 - Anleitung zur Körperpflege

Einzel

79 H02 - Anleitung zum Ankleiden

Einzel

80 H03 - Patientenpflege im Überwachungszimmer

Einzel

81 H04 - Sauerstoffinsufflation

Einzel

82 H09 - Individuelle pflegerische Anleitung

Einzel

83 H11 - Anleitung zur Verminderung von Beeinträchtigungen der Körperfunktionen

Einzel

84 H12 - Anleitung zum Umgang mit Inkontinenz

Einzel

85 H17 - Wundmanagement

Einzel

86 H18 - Applikation von Spezialverbänden

Einzel

87 H19 - Anleitung zur passiven Bewegungstherapie

Einzel

88 K02 - Lokale Kälteapplikation

Einzel

89 K03 - Kneten oder Treten von Wärmeträgern

Einzel

90 K04 - Teilkörperpackung mit Wärmeträgern

Einzel

91 K05 - Heiße Rolle

Einzel

92 K06 - Kneippguss

Einzel

93 K08 - Wechselbad

Einzel

94 K09 - Vollbad, medizinisches

Einzel

95 K10 - Teilbad, medizinisches

Einzel

96 K11 - Gleichstromtherapie (Galvanisation)

Einzel

97 K12 - Hydrogalvanische Anwendung

Einzel

98 K13 - Niederfrequente Reizstromtherapie

Einzel

99 K14 - Mittelfrequenztherapie

Einzel

100 K15 - Hochfrequenztherapie

Einzel

101 K17 - Infrarot, Heißluft

Einzel

102 K18 - Anleitung zur Elektrostimulation

Einzel

103 K16 - Ultraschalltherapie

Einzel

104 K23 - Massage

Einzel

105 K25 - Sauna

Einzel

106 K26 - Apparative Lymphdrainage

Einzel

107 K27 - Apparative gerätegestützte Mobilisation

Einzel

108 K30 - Bindegewebsmassage

Einzel

109 K31 - Colonmassage

Einzel

110 K32 - Manuelle Lymphdrainage

Einzel

111 K33 - Reflexzonenmassage

Einzel

112 L01 - Bewegung und Sport in der Freizeit

Einzel, Gruppe

113 L02 - Ballsport oder Bewegungsspiel

Gruppe

114 L03 - Strukturierte soziale Kommunikation und Interaktion

Gruppe

B2-[2] Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie

B2-[2].1 Medizinische Behandlungsschwerpunkte/ Indikationen

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Behandlung aller Diabetestypen
2	Behandlung der kardiovaskulären Risikofaktoren
3	Behandlung psychokardialer Risikofaktoren
4	Behandlung von diabetischen Folgeerkrankungen (Ausnahme diabetisches Fußsyndrom mit Immobilisation)
5	Bluthochdruck
6	Einstellung auf Insulinpumpentherapie
7	Herzklappenerkrankungen
8	Herzrhythmusstörungen
9	Kompetenzzentrum für Schulungen Typ 1 und Typ 2 Diabetiker
10	Lymphödeme
11	Periphere arterielle Thrombose und Embolie
12	Zustand nach - Gefäßoperationen (Gefäßbypass) - Stentimplantationen / Ballondehnungen - tiefer Beinvenenthrombose - Lungenembolie
13	Zustand nach Aggregatversorgung (z.B. Schrittmacher)

14 Zustand nach Herzinfarkt

15 Zustand nach Herzoperationen

- Klappenrekonstruktion - Klappenersatz - Bypass-Operationen - Sonstige Herzoperationen (außer Herztransplantation)

16 Zustand nach interventionellen Eingriffen (Stentimplantation, Ballonerweiterung)

B2-[2].2 Die häufigsten Diagnosen im Berichtsjahr

B2-[2].2.1 Die häufigsten Hauptdiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	I21 - Akuter Herzinfarkt	Akuter Herzinfarkt	270
2	I25 - Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	142
3	I70 - Verkalkung der Schlagadern - Arteriosklerose	Verkalkung der Schlagadern - Arteriosklerose	52
4	I35 - Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	51
5	E11 - Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2	45
6	I10 - Bluthochdruck ohne bekannte Ursache	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache	44
7	I26 - Verschluss eines Blutgefäßes in der Lunge durch ein Blutgerinnsel - Lungenembolie	Verschluss eines Blutgefäßes in der Lunge durch ein Blutgerinnsel - Lungenembolie	42
8	I42 - Krankheit der Herzmuskulatur (Kardiomyopathie) ohne andere Ursache	Krankheit der Herzmuskulatur (Kardiomyopathie) ohne andere Ursache	36
9	I50 - Herzschwäche	Herzschwäche	27
10	I48 - Herzrhythmusstörung, ausgehend von den Vorhöfen des Herzens	Herzrhythmusstörung, ausgehend von den Vorhöfen des Herzens	16
11	I71 - Aussackung (Aneurysma) bzw. Aufspaltung der Wandschichten der Hauptschlagader	Aussackung (Aneurysma) bzw. Aufspaltung der Wandschichten der Hauptschlagader	15

12	I34 - Krankheit der linken Vorhofklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	Krankheit der linken Vorhofklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht	14
13	E10.2 - Primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-1-Diabetes]	Mit Nierenkomplikationen: Primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-1-Diabetes]: Mit Nierenkomplikationen	11

B2-[2].2.2 Die häufigsten Nebendiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	E66 - Fettleibigkeit, schweres Übergewicht	Fettleibigkeit, schweres Übergewicht	3
2	M48 - Sonstige Krankheit der Wirbelsäule	Sonstige Krankheit der Wirbelsäule	1
3	C50 - Brustkrebs	Brustkrebs	1
4	M54 - Rückenschmerzen	Rückenschmerzen	1

B2-[2].3 Therapeutische Behandlungsschwerpunkte

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Physiotherapie
2	Ergotherapie, Arbeitstherapie und andere funktionelle Therapie
3	Physikalische Therapie

B2-[2].4 Therapeutisches Leistungsspektrum

	LEISTUNG
1	A01 - Ausdauertraining mit Monitoring *Gruppe*
2	A02 - Ausdauertraining ohne Monitoring *Gruppe*
3	A03 - Muskelaufbautraining *Einzel*
4	A04 - Koordinatives Training

Einzel

5 A05 - Spielorientierte Sport- und Bewegungstherapie

Gruppe

6 A06 - Sport- und Bewegungstherapie unter sportpädagogischen Gesichtspunkten

Gruppe

7 A07 - Sport für Menschen mit körperlichen Behinderungen

Einzel, Gruppe

8 A08 - Psychomotorische Übungsbehandlung

Einzel

9 A09 - Sport- und Bewegungstherapie in der Gruppe mit spezieller psychotherapeutischer Zielsetzung

Gruppe

10 A10 - Sport- und Bewegungstherapie einzeln

Einzel

11 B01 - Physiotherapeutische Einzelbehandlung

Einzel

12 B02 - Physiotherapeutische Behandlung in der Kleingruppe

Gruppe

13 B03 - Physiotherapeutische Behandlung in der Gruppe

Gruppe

14 B04 - Physiotherapie im Bewegungsbad einzeln

Einzel

15 B05 - Physiotherapie im Bewegungsbad in der Kleingruppe

Gruppe

16 B06 - Physiotherapie im Bewegungsbad in der Gruppe

Gruppe

17 C01 - Ärztliche Beratung

Einzel

18 C02 - Motivationsförderung

Einzel, Gruppe

19 C03 - Gespräche mit Patienten und Partner/Angehörigen

Einzel

20 C05 - Vortrag: Gesundheitsinformation

Gruppe

21 C06 - Vortrag: Indikationsspezifische Krankheitsinformation

Gruppe

22 C07 - Vortrag: Rehabilitation

Gruppe

23 C08 - Seminar: Allgemeine Gesundheitsinformation und -förderung

Gruppe

24 C09 - Ernährungsberatung einzeln

Einzel

25 C10 - Ernährungsberatung in der Gruppe

Gruppe

26 C11 - Lehrküche praktisch

Gruppe

27 C12 - Praktische Übungen außerhalb der Lehrküche, z. B. Einkaufstraining

Gruppe

28 C13 - Schulungsbuffet

Gruppe

29 C14 - Aktive Rückenschule

Gruppe

30 C15 - Schulung bei Osteoporose

Gruppe

31 C16 - Schulung bei Arthrose

Gruppe

32 C17 - Schulung für Patienten mit Endoprothesen

Gruppe

33 C18 - Schulung bei chronischem Schmerz

Gruppe

34 C19 - Schulung bei sonstigen degenerativen Erkrankungen der Haltungs- und Bewegungsorgane

Gruppe

35 C20 - Schulung bei chronischer Polyarthritis

Gruppe

36 C21 - Schulung bei Morbus Bechterew und verwandten Erkrankungen

Gruppe

37 C22 - Sonstige Schulungen bei rheumatologischen Erkrankungen

Gruppe

38 C23 - Schulung bei Stoffwechselstörungen

Gruppe

39 C24 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 1

Einzel, Gruppe

40 C25 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 2

Einzel, Gruppe

41 C27 - Schulung bei koronarer Herzkrankheit

Gruppe

42 C30 - Schulung zum Antikoagulantienmanagement

Einzel, Gruppe

43 C31 - Schulung bei Herzklappenerkrankungen

Gruppe

44 C32 - Schulung bei sonstigen Herz-Kreislauf-Krankheiten

Gruppe

45 D01 - Orientierende Sozialberatung einzeln

Einzel

46 D02 - Sozialrechtliche Beratung

Einzel, Gruppe

47 D03 - Beratung zur Teilhabe am Arbeitsleben (Berufliche Rehabilitation)

Einzel

48 D04 - Persönliche Hilfen zu weitergehenden Maßnahmen

Einzel

49 D05 - Soziale Gruppenarbeit

Gruppe

50 D06 - Angehörigengespräch einzeln

Einzel

51 E01 - Angehörigenanleitung

Einzel

52 E03 - Indikationsgeleitete Arbeitstherapie in der Gruppe

Gruppe

53 E05 - Arbeitsplatztraining

Einzel, Gruppe

54 E06 - Funktionstraining mit geeignetem Material oder Gerät einzeln

Einzel

55 E07 - Funktionstraining mit geeignetem Material oder Gerät in der Kleingruppe

Gruppe

56 E08 - Funktionstraining indikationsspezifisch einzeln

Einzel

57 E09 - Funktionstraining indikationsspezifisch in der Kleingruppe

Gruppe

58 E15 - Training der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) einzeln

Einzel

59 E16 - Training der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) in der Kleingruppe

Gruppe

60 E17 - Hilfsmittelbezogene Ergotherapie

Einzel

61 E18 - Selbsthilfetraining einzeln

Einzel

62 E19 - Selbsthilfetraining in der Kleingruppe

Gruppe

63 E22 - Produktorientiertes Arbeiten

Einzel

64 E23 - Freies Werken

Einzel, Gruppe

65 F01 - Psychologische Einzelberatung

Einzel

66 F02 - Psychotherapeutische Einzelintervention

Einzel

67 F03 - Therapeutische Intervention in Konfliktsituation

Einzel

68 F04 - Indikationsspezifische psychologische Gruppenarbeit

Gruppe

69 F05 - Problem- und störungsorientierte Gruppenarbeit

Gruppe

70 F06 - Anwendung spezieller Entspannungsverfahren als Einzelbehandlung

Einzel

71 F07 - Biofeedback

Einzel

72 F08 - Einführung in das Entspannungstraining in der Gruppe

Gruppe

73 F09 - Durchführung des Entspannungstrainings in der Gruppe

Gruppe

74 F10 - Hirnleistungstraining einzeln

Einzel

75 F12 - Neuropsychologische Therapie einzeln

Einzel

76 F15 - Künstlerische Therapien einzeln

Einzel

77 F16 - Künstlerische Therapien in der Gruppe

Gruppe

78 G01 - Ambulantes Vorgespräch

Einzel

79 G02 - Psychotherapeutische Krisenintervention

Einzel

80 G05 - Einzelpsychotherapie, verhaltenstherapeutisch

Einzel

81 G07 - Gruppenpsychotherapie, störungs- und problemspezifisch, verhaltenstherapeutisch

Gruppe

82 G10 - Psychoedukative Gruppe

Gruppe

83 G13 - Paargespräch, Familiengespräch, Angehörigengespräch

Einzel

84 G20 - Einzelpsychotherapie in der somatischen Rehabilitation

Einzel

85 H01 - Anleitung zur Körperpflege

Einzel

86 H02 - Anleitung zum Ankleiden

Einzel

87 H03 - Patientenpflege im Überwachungszimmer

Einzel

88 H09 - Individuelle pflegerische Anleitung

Einzel

89 H11 - Anleitung zur Verminderung von Beeinträchtigungen der Körperfunktionen

Einzel

90 H12 - Anleitung zum Umgang mit Inkontinenz

Einzel

91 H17 - Wundmanagement

Einzel

92 H18 - Applikation von Spezialverbänden

Einzel

93 H19 - Anleitung zur passiven Bewegungstherapie

Einzel

94 K02 - Lokale Kälteapplikation

Einzel

95 K03 - Kneten oder Treten von Wärmeträgern

Einzel

96 K04 - Teilkörperpackung mit Wärmeträgern

Einzel

97 K05 - Heiße Rolle

Einzel

98 K06 - Kneippguss

Einzel

99 K08 - Wechselbad

Einzel

100 K09 - Vollbad, medizinisches

Einzel

101 K10 - Teilbad, medizinisches

Einzel

102 K11 - Gleichstromtherapie (Galvanisation)

Einzel

103 K12 - Hydrogalvanische Anwendung

Einzel

104 K13 - Niederfrequente Reizstromtherapie

Einzel

105 K14 - Mittelfrequenztherapie

Einzel

106 K15 - Hochfrequenztherapie

Einzel

107 K16 - Ultraschalltherapie

Einzel

108 K18 - Anleitung zur Elektrostimulation

Einzel

109 K23 - Massage

Einzel

110 K25 - Sauna

Einzel

111 K26 - Apparative Lymphdrainage

Einzel

112 K27 - Apparative gerätegestützte Mobilisation

Einzel

113 K30 - Bindegewebsmassage

Einzel

114 K31 - Colonmassage

Einzel

115 K32 - Manuelle Lymphdrainage

Einzel

116 K33 - Reflexzonenmassage

Einzel

117 L01 - Bewegung und Sport in der Freizeit

Einzel, Gruppe

118 L02 - Ballsport oder Bewegungsspiel

Gruppe

119 L03 - Strukturierte soziale Kommunikation und Interaktion

Gruppe

B2-[3] Fachabt. Psychosomatik

B2-[3].1 Medizinische Behandlungsschwerpunkte/ Indikationen

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Angststörungen
2	Anhaltende Schlafstörungen (nicht organisch bedingt)
3	Anpassungsstörungen als Reaktion auf schwerwiegende Lebensereignisse
4	Besondere Arbeitsplatzkonflikte (Mobbing/Bossing)
5	Chronische Familienkonflikte
6	Chronische Schmerzen
7	Dauerhafte Stressbelastungen
8	Depressionen
9	Neurotische Störungen
10	Psychische Probleme bei der Verarbeitung körperlicher Erkrankungen
11	Psycho-physische Erschöpfung, Neurasthenie und Burn-Out-Syndrom
12	Schmerzstörungen, bei denen keine hinreichenden körperlichen Erklärungen bestehen
13	Zwangsstörungen

B2-[3].2 Die häufigsten Diagnosen im Berichtsjahr

B2-[3].2.1 Die häufigsten Hauptdiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	F32 - Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode	318
2	F33 - Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	204
3	F43 - Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	132
4	F48 - Sonstige psychische Störung, die mit Ängsten, Zwängen bzw. Panikattacken einhergeht	Sonstige psychische Störung, die mit Ängsten, Zwängen bzw. Panikattacken einhergeht	106

5	F41 - Sonstige Angststörung	Sonstige Angststörung	69
6	F45 - Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung	57
7	F31 - Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit	12

B2-[3].2.2 Die häufigsten Nebendiagnosen

	ICD-10 CODE	UMGANGSSPRACHLICHE BEZEICHNUNG	ANZAHL
1	I47 - Anfallsweise auftretendes Herzrasen	Anfallsweise auftretendes Herzrasen	1
2	M54 - Rückenschmerzen	Rückenschmerzen	1
3	S91 - Offene Wunde der Knöchelregion bzw. des Fußes	Offene Wunde der Knöchelregion bzw. des Fußes	1
4	M79 - Sonstige Krankheit des Weichteilgewebes	Sonstige Krankheit des Weichteilgewebes	1

B2-[3].3 Therapeutische Behandlungsschwerpunkte

	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
1	Psychotherapie
2	Ergotherapie, Arbeitstherapie und andere funktionelle Therapie
3	"Sonstiger Behandlungsschwerpunkt"
4	Information, Motivation, Schulung
5	Physikalische Therapie
6	Physiotherapie
7	Sport- und Bewegungstherapie

B2-[3].4 Therapeutisches Leistungsspektrum

	LEISTUNG
1	A02 - Ausdauertraining ohne Monitoring

Gruppe

2 A03 - Muskelaufbautraining

Gruppe

3 A04 - Koordinatives Training

Gruppe

4 A05 - Spielorientierte Sport- und Bewegungstherapie

Gruppe

5 A06 - Sport- und Bewegungstherapie unter sportpädagogischen Gesichtspunkten

Gruppe

6 B01 - Physiotherapeutische Einzelbehandlung

Einzel

7 B02 - Physiotherapeutische Behandlung in der Kleingruppe

Gruppe

8 B03 - Physiotherapeutische Behandlung in der Gruppe

Gruppe

9 B04 - Physiotherapie im Bewegungsbad einzeln

Einzel

10 B06 - Physiotherapie im Bewegungsbad in der Gruppe

Gruppe

11 C01 - Ärztliche Beratung

Einzel

12 C05 - Vortrag: Gesundheitsinformation

Gruppe

13 C07 - Vortrag: Rehabilitation

Gruppe

14 C09 - Ernährungsberatung einzeln

Einzel

15 C10 - Ernährungsberatung in der Gruppe

Gruppe

16 C11 - Lehrküche praktisch

Gruppe

17 C12 - Praktische Übungen außerhalb der Lehrküche, z. B. Einkaufstraining

Gruppe

18 C13 - Schulungsbuffet

Gruppe

19 C14 - Aktive Rückenschule

Gruppe

20 C24 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 1

Einzel, Gruppe

21 C25 - Strukturierte Schulung bei Diabetes mellitus Typ 2

Einzel, Gruppe

22 D02 - Sozialrechtliche Beratung

Einzel

23 D03 - Beratung zur Teilhabe am Arbeitsleben (Berufliche Rehabilitation)

Einzel

24 D05 - Soziale Gruppenarbeit

Gruppe

25 D10 - Sozialtherapie als Großgruppe

Gruppe

26 D11 - Bereichsversammlung, Vollversammlung

Gruppe

27 E03 - Indikationsgeleitete Arbeitstherapie in der Gruppe

Gruppe

28 E08 - Funktionstraining indikationsspezifisch einzeln

Einzel

29 E09 - Funktionstraining indikationsspezifisch in der Kleingruppe

Gruppe

30 E11 - Ausdruckzentrierte Ergotherapie einzeln

Einzel

31 E13 - Ausdruckzentrierte Ergotherapie in der Gruppe

Gruppe

32 F01 - Psychologische Einzelberatung

Einzel

33 F02 - Psychotherapeutische Einzelintervention

Einzel

34 F03 - Therapeutische Intervention in Konfliktsituation

Einzel

35 F04 - Indikationsspezifische psychologische Gruppenarbeit

Gruppe

36 F05 - Problem- und störungsorientierte Gruppenarbeit

Gruppe

37 F06 - Anwendung spezieller Entspannungsverfahren als Einzelbehandlung

Einzel

38 F07 - Biofeedback

Einzel

39 F08 - Einführung in das Entspannungstraining in der Gruppe

Gruppe

40 F09 - Durchführung des Entspannungstrainings in der Gruppe

Gruppe

41 F10 - Hirnleistungstraining einzeln

Einzel

42 F12 - Neuropsychologische Therapie einzeln

Einzel

43 F15 - Künstlerische Therapien einzeln

Einzel

44 F16 - Künstlerische Therapien in der Gruppe

Gruppe

45 G02 - Psychotherapeutische Krisenintervention

Einzel

46 G03 - Einzelpsychotherapie, psychodynamisch

Einzel

47 G04 - Gruppenpsychotherapie, psychodynamisch

Gruppe

48 G05 - Einzelpsychotherapie, verhaltenstherapeutisch

Einzel

49 G07 - Gruppenpsychotherapie, störungs- und problemspezifisch, verhaltenstherapeutisch

Gruppe

50 G08 - Gruppenpsychotherapie, störungsspezifisch, psychodynamisch

Gruppe

51 G10 - Psychoedukative Gruppe

Gruppe

52 G13 - Paargespräch, Familiengespräch, Angehörigengespräch

Einzel

53 G20 - Einzelpsychotherapie in der somatischen Rehabilitation

Einzel

54 K04 - Teilkörperpackung mit Wärmeträgern

Einzel

55 K09 - Vollbad, medizinisches

Einzel

56 K10 - Teilbad, medizinisches

Einzel

57 K11 - Gleichstromtherapie (Galvanisation)

Einzel

58 K12 - Hydrogalvanische Anwendung

Einzel

59 K13 - Niederfrequente Reizstromtherapie

Einzel

60 K14 - Mittelfrequenztherapie

Einzel

61 K15 - Hochfrequenztherapie

Einzel

62 K16 - Ultraschalltherapie

Einzel

63 K18 - Anleitung zur Elektrostimulation

Einzel

64 K23 - Massage

Einzel

65 K26 - Apparative Lymphdrainage

Einzel

66 K27 - Apparative gerätegestützte Mobilisation

Einzel

67 K30 - Bindegewebsmassage

Einzel

68 K31 - Colonmassage

Einzel

69 K32 - Manuelle Lymphdrainage

Einzel

70 L01 - Bewegung und Sport in der Freizeit

Gruppe

71 L02 - Ballsport oder Bewegungsspiel

Gruppe

72 L03 - Strukturierte soziale Kommunikation und Interaktion

Gruppe

B3 Personelle Ausstattungsmerkmale der Einrichtung

B3-1 Ärztlich-psychologisches Personal der Fachabteilungen

	FACHABTEILUNG	ÄRZTE UND PSYCHOLOGISCHES PERSONAL	ANZAHL	FACHGEBIETE	QUALIFIKATION
1	Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.	Chefarzt/-ärztin	1	FA Orthopädie	Zusatzbezeichnungen: Sozialmedizin; Chirotherapie Weiterbildungsermächtigung: 12 Monate Orthopädie 12 Monate Sportmedizin
2	Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.	Oberarzt/-ärztin	2	FA Orthopädie und Unfallchirurgie	Zusatzbezeichnungen: Spezielle Orthopädische Chirurgie; Rheumatologie, Chirotherapie, Balneologie
3	Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.	Stationsarzt/-ärztin	2	Physikalische und Rehabilitative Medizin; FA Sportmedizin	Schwerpunkte: Chirotherapie
4	Fachabt. Orthopädie,	Psychologe/-in	2	Psy. P.therapeut(in):	

	Unfallchir., Sportmed.			Verhaltenstherapie	
5	Fachabt. Orthopädie, Unfallchir., Sportmed.	Leitender/-e Psychologe/-in		Psy. P.therapeut(in): Verhaltenstherapie	
6	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Chefarzt/-ärztin	1	FA Innere Medizin, Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Zusatzbezeichnungen: Diabetologie; Sozialmedizin Weiterbildungsermächtigung: 12 Monate Innere Medizin 12 Monate Kardiologie 12 Monate Sozialmedizin
7	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Oberarzt/-ärztin	2	FA Innere Medizin	Zusatzbezeichnungen: Kardiologie / Angiologie
8	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Stationsarzt/-ärztin	2	Innere Medizin und Allgemeinmedizin	
9	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Psychologe/-in	1	Psy. P.therapeut(in): Verhaltenstherapie	
10	Fachabt. Kardiologie, Angiologie, Diabetologie	Leitender/-e Psychologe/-in		Psy. P.therapeut(in): Verhaltenstherapie	
11	Fachabt. Psychosomatik	Chefarzt/-ärztin	1	Psychiatrie und Psychotherapie	Zusatzbezeichnungen: Sozialmedizin Weiterbildungsermächtigung: 12 Monate Psychiatrie und Psychotherapie
12	Fachabt. Psychosomatik	Oberarzt/-ärztin	2	Neurologie; Psychiatrie und Psychotherapie	
13	Fachabt. Psychosomatik	Stationsarzt/-ärztin	4	Fachgebietsbezeichnung: Allgemeinmedizin Zusatzbezeichnu	

				ngen: Psychotherapie - fachgebunden -
14	Fachabt. Psychosomatik	Psychologe/-in	9	Psy. P.therapeut(in): Verhaltenstherapie; Psy. P.therapeut(in): Tiefenpsy. / dyn. Therapie; System. Therapie
15	Fachabt. Psychosomatik	Leitender/-e Psychologe/-in	1	Psy. P.therapeut(in): Verhaltenstherapie

B3-2 Medizinisch-therapeutisches Personal

	BEREICH	BERUFSBEZEICHNUNG	ANZAHL	QUALIFIKATION
1	Ernährung	Ernährungsberater/-in	3	
2	Ernährung	Diabetesberater/-in	4	
3	Pflege	Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	20	
4	Pflege	Pflegedienstleitung	1	
5	Therapie, Beratung und Pädagogik	Ergotherapeut/-in (Arbeits- und Beschäftigungstherapeut/-in)	5	
6	Therapie, Beratung und Pädagogik	Gymnastiklehrer/-in	1	
7	Therapie, Beratung und Pädagogik	Masseur/-in und med. Bademeister/-in	5	
8	Therapie, Beratung und Pädagogik	Musiktherapeut/-in	1	
9	Therapie, Beratung und Pädagogik	Physiotherapeut/-in	13	
10	Therapie, Beratung und Pädagogik	Sozialpädagoge/-in / Sozialarbeiter/-in	3	

11	Therapie, Beratung und Pädagogik	Sportlehrer/-in	3
12	sonstige Bereiche	Medizinisch-technischer/-e Assistent/-in	1
13	sonstige Bereiche	Medizinisch-technischer/-e Assistent/-in für Funktionsdiagnostik	1

B4 Diagnostische Ausstattungsmerkmale der Klinik

	DIAGNOSTIK	INTERN	EXTERN
1	Angiographie	Ja	Nein
2	Bodyplethysmographie	Ja	Nein
3	Bronchoskopie	Nein	Ja
4	Coloskopie	Nein	Ja
5	Computertomographie	Nein	Ja
6	Dopplersonographie	Ja	Nein
7	Duplexsonographie	Ja	Nein
8	Echokardiographie	Ja	Nein
9	Elektroenzephalographie (EEG)	Nein	Ja
10	EEG-Schlaf	Nein	Ja
11	Elektrokardiographie (EKG)	Ja	Nein
12	EKG-Belastung	Ja	Nein
13	EKG-Langzeit	Ja	Nein
14	EKG-Ruhe	Ja	Nein
15	Elektromyographie	Nein	Ja
16	Elektroneuromyographie	Nein	Ja
17	Endoskopie	Nein	Ja
18	Ergometrie	Ja	Nein
19	Evozierte Potenziale (VEP, AEP, SSEP, MEP)	Nein	Ja
20	Elektroneuromyographie	Nein	Ja
21	Gastroskopie	Nein	Ja
22	Isokinetik-Muskelfunktionstest	Ja	Nein

23	Kernresonanzspektroskopie	Nein	Ja
24	Kernspintomographie	Nein	Ja
25	Knochendichtemessung	Nein	Ja
26	Labor	Nein	Ja
27	Langzeit-Blutdruckmessung	Ja	Nein
28	Liquordiagnostik	Nein	Ja
29	Magnetresonanztomographie	Nein	Ja
30	Phlebographie	Nein	Ja
31	Psychologische Leistungsdiagnostik	Ja	Nein
32	psychologische Testverfahren	Ja	Nein
33	Röntgen	Ja	Nein
34	Schlaflabor *Schlafapnoe-Screening intern, Schlaflabor extern*	Ja	Ja
35	Sonographie	Ja	Nein
36	Spirometrie	Ja	Nein
37	Szintigraphie	Nein	Ja
38	Videofluroskopie	Nein	Ja
39	Vitalitätsdiagnostik	Ja	Nein
40	EFL-Screening-Test	Ja	Nein
41	EFL-Test	Ja	Nein
42	Blutgasanalyse	Ja	Nein

B5 Räumliche Ausstattungsmerkmale der Einrichtung

B5-1 Funktionsräume

	RÄUME
1	Räume für Entspannungstherapie
2	Räume für Ergotherapie / Beschäftigungstherapie
3	Räume für Ernährungsberatung und Ernährungstherapie
4	Räume für Information, Motivation, Schulung
5	Räume für Kunst- und Musiktherapie

6	Räume für Physikalische Therapie
7	Räume für Physiotherapie
8	Räume für Sozial- und Berufsberatung
9	Räume für Sport- und Bewegungstherapie

B5-2 Patientenaufenthaltsräume

	NAME DES RAUMS
1	Aufenthalts- und Clubraum *Clubraum 2; Kneipp-Lounge*
2	Cafeteria *Erdgeschoss*
3	Schwimmbad *Erdgeschoss*
4	Foyer *Erdgeschoss*

B5-3 Patientenzimmer

	ZIMMER	ANZAHL	DAVON BEHINDERTENGERECHT	AUSSTATTUNGSMERKMALE
1	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle (WC/Dusche)	240	18	Balkon, TV mit 30 Programmen, Radio, Internet, Schwesternrufanlage

B6 Spezielle Angebote

	STRUKTURMERKMAL
1	Aufnahme von Angehörigen
2	Trauerarbeit
3	Rollstuhlfahrergerechter Zugang in die Einrichtung
4	Möglichkeit der Aufnahme von Rehabilitanden (ohne Begleitperson) mit Gehbehinderung

5 Möglichkeit der Aufnahme von Rehabilitanden (ohne Begleitperson) mit Gehunfähigkeit

6 Verfügbarkeit eines Orthopädietechnikers und entsprechendem Raum zur Anpassung und Bearbeitung

7 Möglichkeit der Aufnahme von Rehabilitanden (ohne Begleitperson) mit Dialysepflichtigkeit

S Qualitätsmanagement

S1 Qualitätspolitik und Qualitätsziele

S1-1 Qualitätspolitik

Die Qualitätspolitik der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenspolitik. Die Qualitätspolitik wird von der Geschäftsleitung festgelegt. Diese wird regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.
Um die Transparenz betrieblicher Abläufe zu erhöhen, eine höhere Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit zu erzielen und die Fehlerquote und somit Kosten zu minimieren hat sich die Geschäftsleitung zur Zertifizierung nach IQMP Reha entschlossen – und das erfolgreich schon seit vielen Jahren. Die Grundsätze des Qualitätsmanagements sind feste Bestandteile unserer Unternehmensphilosophie, denn sie sind die Grundlagen unserer langfristigen erfolgreichen Geschäftstätigkeit und Kundenbeziehung.

Kunden

Unsere Kunden setzen den Maßstab für unsere Qualität, denn genau ihr Urteil über unsere Dienstleistung ist es, welches für uns ausschlaggebend ist. Qualität bedeutet für uns die geforderten und unausgesprochenen Kundenerwartungen zu erfüllen. Zur Qualität zählt, dass Anfragen korrekt, zügig und fristgemäß bearbeitet werden. Die Wettbewerbsfähigkeit und Kooperationen sind weitere Größen, an denen wir gemessen werden.

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter sind unseren Qualitätszielen verpflichtet und haben die Aufgabe, an ihren Arbeitsplätzen durch einwandfreie Arbeit zu deren Verwirklichung beizutragen. Sie sind bestrebt, kontinuierlich hohe Qualität zu erzielen. Wer einen Qualitätsmangel erkennt, organisiert umgehend dessen Beseitigung.
Damit dies gelingt besuchen unsere Mitarbeiter und Führungskräfte regelmäßig Schulungen und Weiterbildungen, um einen hohen und aktuellen Wissensstand zu erlangen. Schließlich sind es unsere Mitarbeiter, die den Erfolg unseres Unternehmens ausmachen.
Dies wird von der Geschäftsleitung unterstützt und in unserem digitalen Qualitätsmanagement-Handbuch klar definiert.
Wir fördern die Motivation aller Mitarbeiter des Unternehmens, um ein freundliches Miteinander und ein angenehmes Betriebsklima zu gewährleisten.

Prozesse

Die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns der Mitarbeiter ist Voraussetzung für ihre Einbeziehung in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess, in welchem ständig an der Verbesserung der Qualität und Effektivität der Dienstleistung und Prozesse gearbeitet wird. Neue Prozesse werden dokumentiert und die Dokumente entsprechend gelenkt, damit eine dauerhaft hohe Qualität in allen Bereichen sichergestellt ist. Diese Prozessabläufe sind transparent und klar in der Prozesslandkarte definiert und unterliegen einem kontinuierlichen Verbesserungs- und Weiterentwicklungsprozess.

Lieferanten

Wir sind nicht nur für unsere Kunden ein zuverlässiger und beständiger Partner, sondern auch für unsere Lieferanten. Diese verstehen wir vielmehr als Partner und pflegen daher einen offenen, fairen und informativen Kommunikationsstil. Wir stellen einen hohen Qualitätsanspruch an unsere Lieferanten und unterstützen diese bei der Verfolgung der gemeinsamen Qualitätsziele. Die Auswahl der Lieferanten ist nicht nur eine Preisfrage, sondern viel wichtiger ist für eine langfristige Partnerschaft, unseren hohen Qualitätsansprüchen zu genügen.

Teilhabeorientiertes Leitbild

Das Leitbild der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH steckt den Rahmen für das tägliche Handeln aller Mitarbeiter der Klinik ab. Den bisher tätigen und neu einzuarbeitenden Mitarbeitern bietet es Orientierung für den wertschätzenden Umgang mit den Patienten und den Kollegen der Klinik. Für Patienten wird das teilhabeorientierte Klinikleitbild in der Einführungsveranstaltung der Rehabilitation vorgestellt. Die aktive Umsetzung des Leitbildes erfolgt in der täglichen Arbeit sowie im Rahmen des internen Qualitätsmanagements. Es wird regelmäßig in den Qualitätszirkeln auf Gültigkeit und Aktualität überprüft. Hierzu greift die Qualitätsmanagementbeauftragte Ideen und Anregungen der Mitarbeiter und Patienten auf. In Abstimmung mit der Klinikleitung, entwickeln die Mitarbeiter des Qualitätszirkels das teilhabeorientierte Leitbild permanent weiter.

S1-2 Qualitätsziele

Die Qualitätspolitik der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH spiegelt sich in den von der Klinikleitung aufgestellten Qualitätszielen wider. Auf Basis dieser

Ziele formuliert jede Abteilung jährlich für sich selbst spezifische Ziele und konkrete Maßnahme, wie diese Ziele erreicht werden sollen.

Besonderes Augenmerk legen wir auf folgende Qualitätsziele:

*** Hohes medizinisches Leistungsniveau**

*** Patientenorientierung**

*** Mitarbeiterorientierung**

*** Gesicherte Beziehungen zu den Kostenträgern**

*** Zukunftssicherung: Chancen nutzen / Risiken reduzieren**

Qualitätsziel: Hohes medizinisches Leistungsniveau

Unter hohem medizinischem Leistungsniveau verstehen wir, die Gesundheit unserer Patienten zu erhalten, wiederherzustellen und zu fördern. Wir betrachten jeden Patienten umfassend und konzentrieren uns bei der Behandlung nicht nur auf einzelne Krankheitssymptome, sondern berücksichtigen die Gesamtheit seiner körperlichen, psychischen und sozialen Bedürfnisse. Die Voraussetzung hierfür stellen eine hohe fachliche Kompetenz bei allen medizinischen und therapeutischen Mitarbeitern, patientenzentrierte Abläufe sowie definierte Therapieziele und -methodik dar.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Versorgung nach dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand, gemäß etablierter Leitlinien betreffender Fachgesellschaften (Integration aktualisierter nationaler Expertenstandards in den Pflegeprozess)
- Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten und Studien
- Erweiterung der Therapiekonzepte z. B. durch alternative Heilverfahren (Kneipp-Therapie)

Qualitätsziel: Patientenorientierung

Das bedeutet für uns: Wir wollen unseren Patienten und Gästen eine optimale medizinische Versorgung, bestmögliche und umfassende Dienstleistungen sowie anspruchsgerechte Zuwendung und Betreuung bieten. Um den Erfolg unserer Maßnahmen zu prüfen, ermitteln wir kontinuierlich die Zufriedenheit unserer Patienten mit der Betreuung und Behandlung.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- optimierten Informationstransfer für Patienten durch den Aufbau eines flächendeckenden WLAN-Netzwerkes in der gesamten Klinik
- Renovierung der Patientenzimmer und versorgungsrelevanter Bereiche

- Optimierung der Freizeitangebote in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Liebenstein
- Optimierung der Parkplatzsituation durch Beteiligung der Klinik am Parkhaus der Stadt Bad Liebenstein

Qualitätsziel: Mitarbeiterorientierung

Das bedeutet für uns: Wir legen besonderen Wert auf ein positives Betriebsklima und achten darauf, dass sich unsere Mitarbeiter mit dem Unternehmen und dessen Zielen identifizieren. Wir fördern leistungsbereite und -fähige Mitarbeiter, so dass sie die gestellten Aufgaben auch bewältigen können. Dabei setzen wir auf ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Berufsgruppen und Abteilungen sowie auf den verständnisvollen und fairen Umgang zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern. Aus diesem Grundverständnis heraus unterstützen wir eine zielorientierte Organisation mit flachen und leistungsfähigen Strukturen. Im Ärztlichen Dienst besitzt die Ausbildung einen sehr hohen Stellenwert. Als anerkannte Weiterbildungsstätte der Landesärztekammer Thüringen für den Fachbereich Psychiatrie und Psychosomatik können Dipl.-Psychologen eine umfassende praktische Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten in unserer Klinik absolvieren und somit eine optimale Vorbereitung auf die Approbationsprüfung für sich schaffen.

Diese Zielsetzung erreichen wir durch:

- bedarfs- und mitarbeiterorientierte Aus-, Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter
- Personalentwicklungskonzept
- Durchführung von Mitarbeitergesprächen (alle 2 Jahre)
- Unterstützung der Leitungskräfte in der Ablauforganisation und dem individuellen Zeitmanagement durch Schulungsangebote
- Nutzung des Ideenpotenzials der Mitarbeiter durch strukturiertes Betriebliches Vorschlagswesen
- Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung

Qualitätsziel: Gesicherte Zusammenarbeit mit den Kostenträgern

Das bedeutet für uns: Die Einstufung und Wertschätzung der Klinik als qualifizierter, verlässlicher, fairer und kompetenter Partner im Gesundheitswesen. Dabei vor allem die umfassende Erfüllung der Anforderungen unserer Patienten und Kostenträger.

Diese Zielsetzung erreichen wir durch:

- Regelmäßige Zertifizierung des einrichtungsinternen QM-Systems mit Qualitätszertifikat
- schlüssige Therapiekonzepte zu leistungsgerechten Vergütungsangeboten mit erfolgreicher Umsetzung
- lückenlose, termingerechte Dokumentation der Leistungen entsprechend den vereinbarten Leitlinien
- Kompetenz und Bereitschaft der Klinikleitung neue Konzepte zu entwickeln und zu vereinbaren
- regelmäßige Teilnahme an regionalen und überregionalen Veranstaltungen
- aktive Pflege unserer Beziehungen zu Patienten, Angehörigen und Kooperationspartnern z. B. Tag der offenen Tür; Ausrichten von Fortbildungsveranstaltungen, Direktmarketing
- professionelle Zusammenarbeit mit diversen Nachsorge-Selbsthilfegruppen
- Starker Präventionspartner der Kostenträger in puncto Primär- und Sekundärprävention
- Zusammenarbeit mit dem Thüringer Behinderten- und Rehabilitationssport e.V. als gesundheitspolitische Daueraufgabe auf Landesebene.

Qualitätsziel: Zukunftssicherung - Chancen nutzen / Risiken reduzieren

Das bedeutet für uns: Die systematische Umsetzung aller Prozesse und die damit verbundenen kontinuierlichen Verbesserungsprozesse in allen Bereichen. Hierzu gehören auch die Etablierung einer Sicherheitskultur und ein gelebter Risikomanagementprozess.

Diese Zielsetzung erreichen wir durch:

- Überwachung von Organisationsstrukturen
- Weiterentwicklung von transparenten Arbeitsabläufen unter Einbeziehung der Mitarbeiter
- Weiterentwicklung einer positiven Fehlerkultur
- Ausbau des klinischen Risikomanagements

- Förderung der interdisziplinären Kommunikation

  Die Klinikleitung überprüft während der jährlichen Qualitätsmanagementbewertung, ob und wieweit die Qualitätsziele erreicht wurden, und bewertet die Ergebnisse. Alle Mitarbeiter werden in ihren Teamsitzungen über die Ergebnisse informiert.

S2 Konzept des Qualitätsmanagements

S2-1 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

In der Geschäftsordnung Qualitätsmanagement sind

- die Strukturen des QM-Systems der Klinik festgelegt (Strukturqualität = Plan),
- Abläufe und Verantwortlichkeiten zur Umsetzung und Instandhaltung des QM-Systems geregelt (Ablaufqualität = Do),
- Interne und externe Methoden und Werkzeuge zur Überprüfung der Ergebnisse benannt (Ergebnisqualität = Check),
- so dass auf dieser Grundlage eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Dienstleistungen für die Rehabilitanden erfolgen kann (= Act).

Interne QM-Strukturen und Verantwortlichkeiten

QM-Organisation

Für die Umsetzung und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements sind folgende Projektorgane eingerichtet:

- Lenkungsgremium (inkl. Geschäftsleitung)
- Qualitätszirkel (QMB und Mitglieder aus unterschiedlichen Abteilungen)
- Audits (Regelhafte Selbstprüfung der Prozesse durch ausgebildete Auditoren)

- Arbeits- und Projektgruppen

Verantwortung der Leitung

Die Geschäftsführung stellt die für das Qualitätsmanagement erforderlichen Ressourcen zur Verfügung. Die Klinikleitung (Geschäftsführer; Verwaltungsleitung) bestimmt auf Basis des Leitbildes die Unternehmens- und Führungsgrundsätze. Sie ist verantwortlich für die Strategieentwicklung und –umsetzung.

Lenkungsgruppe

Die zentrale Lenkungsgruppe ist das verbindende Gremium zwischen Projekt- und Unternehmensorganisation. Sie ist das zentrale Gremium zur Steuerung des gesamten Projektportfolios. In ihr sind auch Verantwortliche der Unternehmensführung vertreten.

Qualitätszirkel

Der Qualitätszirkel besteht aus Mitgliedern folgender Bereiche: Geschäftsleitung, Hausmanagement, Personalabteilung, Rezeption, Pflege, Ärzte, Psychologie, Technik und dem QMB.

Es finden monatlich Besprechungen statt. Bedarfsgemäß werden weitere Mitarbeiter hinzugezogen. Der QMB lädt schriftlich zum Qualitätszirkel ein und führt Protokoll.

Der Qualitätszirkel hat folgende Aufgaben:

- Er fördert vorhandene und regt die Entwicklung neuer Konzepte an unter Berücksichtigung der Ideen der Mitarbeiter
- Er entscheidet über die Durchführung von Projekten im Rahmen des QM (siehe Projektmanagement)
- Er ist verantwortlich für die übergeordnete Projektsteuerung (z.B. anhand von Projekt- oder Maßnahmenplänen)
- Er koordiniert das Fehler- und Beschwerdemanagement
- Er führt auf der Basis der Ergebnisse aus der internen und externen Qualitätssicherung jährliche eine Managementbewertung durch und leitet daraus Qualitätsziele und Projekte für das Folgejahr ab (siehe auch Kapitel 5)

- Er aktualisiert das Leitbild regelmäßig im Rahmen der jährlichen Managementbewertung unter Würdigung der daraus abgeleiteten Qualitätsziele
- Er sorgt für die hausinterne Kommunikation der getroffenen Entscheidungen an alle betroffenen Mitarbeiter
- Er sorgt für die Förderung des QM-Gedankens bei allen Mitarbeitern

QMB

Die QMB hat eine Stabsstelle im Organigramm des Unternehmens und nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Die QMB koordiniert die QM-Aktivitäten in der Klinik sowie die Aktivitäten zur Sicherstellung der termingerechten Rezertifizierungen (siehe Aufgaben-beschreibung QMB).

Sie organisiert die jährlichen internen Audits, erstellt das jährliche Auditprogramm, ist für die Dokumentation der Auditergebnisse sowie Überprüfung der Umsetzung eventueller Verbesserungsmaßnahmen zuständig

Audits

Die QMB führt Prozessaudits, im Rahmen des Qualitätsmanagements, durch und untersucht damit, ob die Prozesse, Anforderungen und Richtlinien, die geforderten Standards erfüllen. Die QMB ist interner Auditor und besitzt ein Zertifikat.

Arbeitsgruppen

In der Klinik sind zurzeit die folgenden Arbeitsgruppen etabliert:

- QM-Zirkel
- Risikoarbeitsgruppe
- Steuergruppe Gesundheit
- Medizinproduktearbeitsgruppe
- Hygienekommission
- Arzneimittelkommission

- Arbeitsschutzausschuss

Die wichtigsten Themen und Parameter zu den einzelnen Arbeitsgruppen sind in der Kommunikationsmatrix beschrieben.

Aufgaben der Abteilungsleiter

Die Abteilungsleiter sind verantwortlich für alle QM-Aktivitäten in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie nehmen an 12 Leitungssitzungen teil (siehe Punkt 5) und informieren die Mitarbeiter in ihrem Zuständigkeitsbereich über Ergebnisse aus den Teamleiterkonferenzen.

Sie wirken mit an der Jahreszielplanung, der Projektsteuerung, an der Erhebung und Auswertung von Daten im Rahmen der internen Qualitätssicherung in ihrem Bereich, an der Durchführung interner Audits und der Vorbereitung auf Rezertifizierungen.

Sie achten darauf, dass in ihrem Zuständigkeitsbereich nur aktuelle und gelenkte Formulare und Dokumente verwendet werden.

Externe und Interne Qualitätssicherung

Externe Qualitätssicherung

Die Kurparkklinik Dr. Lauterbach nimmt sowohl am externen Qualitätssicherungsprogramm der Deutschen Gesetzlichen Rentenversicherung als auch am Qualitätssicherungsverfahren der Gesetzlichen Krankenversicherung teil.

Das sogenannte 6-Punkte-Qualitätssicherungsprogramm der Deutschen Rentenversicherung wird in der Klinik seit 1997 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Es lassen sich 6 Auswertungsthemen unterscheiden. Ergebnisse zu den Aspekten Rehabilitanden Befragung (I) und Peer Review (II) werden seit Beginn der Berichterstattung zur Reha-Qualitätssicherung allen federführend belegten Reha-Einrichtungen mitgeteilt. Für die Therapeutische Versorgung (III), Reha-Therapiestandards (IV), Rehabilitanden Struktur (V) und Sozialmedizinischer Verlauf (VI) wird die Berichterstattung ebenfalls auf alle diese Reha-Einrichtungen ausgedehnt.

Interne Qualitätssicherung

Die Kurparkklinik arbeitet auf Basis ihrer indikationsspezifischen Therapiekonzepte für folgende Indikationen:

- Orthopädie / Unfallchirurgie / Rheumatologie / Sportmedizin

- Psychosomatik / Psychotherapie
- Kardiologie / Angiologie
- Diabetologie

Für jedes Konzept sind Verantwortliche schriftlich festgelegt. Die Konzepte werden regelmäßig durch die Verantwortlichen entsprechend neuen Erkenntnissen und in ihren Umsetzungen gemachten Erfahrungen überprüft und aktualisiert.

Im Rahmen des QM-Systems sind Parameter (Kennzahlen und Leistungsindikatoren) für die Interne Ergebnismessung und -analyse in der Übersichtsliste festgelegt

für:

- Wirtschaftliche Ergebnisse
- Medizinisch-Therapeutische Ergebnisse
- Kundenbezogene Ergebnisse
- Mitarbeiterbezogene Ergebnisse sowie
- Ergebnisse zur Wahrnehmung der Klinik in der Öffentlichkeit / bei Interessenten

Neben einer Überprüfung durch Kennzahlen und Leistungsindikatoren erfolgt die interne Qualitätssicherung zusätzlich über Interne Audits und Begehungen sowie Überprüfung des Maßnahmenplans.

Die Ergebnisse aus der internen und externen Ergebnisanalyse fließen bedarfsbezogen in die Besprechungen des QM-Zirkels und der Abteilungsleiterkonferenzen ein. Sie bilden die Grundlage für Interne Fortbildungen und die jährliche Managementbewertung.

PDCA Jahreszyklus für die Klinikentwicklung

Im Rahmen des QM-Systems wird die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung durch einen jährlichen PDCA-Zyklus sichergestellt.

Im Entwicklungszyklus sind folgende Strukturen verankert:

- **Jährliche Managementbewertung** durch den QM-Zirkel auf Basis der Ergebnisse aus externer und interner Qualitätssicherung sowie Audits und Begehungen
- Überprüfung/Aktualisierung Leitbild und Fortschreibung der **Strategischen Ziele** und der Rahmenplanung für die operativen jährlichen Qualitätsziele durch Geschäftsführung und Klinikleitung auf Grundlage der Betriebsergebnisse und der Ergebnisse der Managementbewertung
- **Jahreszielplanung** im ersten QM-Zirkel: Vorstellung der Ergebnisse der Managementbewertung, Ableitung von Qualitätszielen und Projekten, Maßnahmenplanung für die Projekte

- **Information aller Mitarbeiter** in einer Betriebsversammlung über die Strategischen Ziele und die Ergebnisse der Jahreszielplanung.
- Monatliche Besprechungen des QM-Zirkels zur laufenden Koordination und Erfolgskontrolle von Projekten und Entwicklungsaktivitäten.
- Monatliche QM-Besprechungen: Informationsaustausch und Abstimmungen zum operativen Tagesgeschäft Projektcontrolling und Projektevaluation
- Ergebnisse aus **interner und externer Qualitätssicherung sowie Audits und Begehungen** fließen in die Leitungssitzungen ein und bilden die Grundlage für die Managementbewertung.

Projektmanagement

Aufbauend auf den Strukturen des Qualitätsmanagements und eingebettet in diese, erfolgt in der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH ein **systematisches Projektmanagement**.

Projektentstehung

Im Ablauf des in Kapitel 4 dargestellten Klinikentwicklungszyklus entstehen an unterschiedlichen Stellen Projekte bzw. Arbeitsaufträge:

Managementbewertung: In der Managementbewertung werden auf der Basis der Bewertung von Kennzahlen und Leistungsindikatoren die Qualitätsziele überprüft und neue Qualitätsziele festgelegt.

Daraus ergeben sich zur Zielerreichung Maßnahmen, die in der Liste: Ziele und Projekte als Projekte aufgenommen werden.

Auswertung von Befragungen und des Fehler- und Beschwerdemanagements in den regelmäßigen Leitungssitzungen.

Aus den Auswertungen der verschiedenen Ergebnisse der Internen Qualitätssicherung s.o. können sich ebenfalls Projekte ergeben, die in die Liste s.o. aufgenommen werden.

Interne Prozessaudits:

Werden in den internen Prozessaudits systematischen Probleme oder Schwachstellen erkannt, die mehr als eine Abteilung/einen Bereich betreffen, werden auch hieraus Projekte entwickelt.

Aus allen Besprechungen können als Verbesserungsmaßnahmen Projekte entstehen.

Sämtliche Projekte werden in der Liste “Ziele und Projekte“ geführt.

Zu jedem Projekt werden:

- Maßnahmen (Meilensteine)
- Verantwortliche
- Beteiligte
- Laufzeit

festgelegt.

Bereits erledigte Projekte werden in der Liste unter „Erledigte Projekte“ geführt.

Projektcontrolling

Ein kontinuierliches Projektcontrolling erfolgt durch:

QMB – kontinuierlich

QM-Zirkel – monatlich in den entsprechenden Sitzungen

Geschäftsführung/Klinikleitung/QM-Zirkel – 1mal jährlich in der Managementbewertung und Zielplanung

Projektevaluation

Die Evaluation der abgeschlossenen Projekte erfolgt in der täglichen Arbeit durch Verantwortliche und Beteiligte und in der jährlichen Managementbewertung.

S2-2 Patientenorientierung

Die Patienten, welche in unsere Klinik kommen, haben einen rechtmäßigen Anspruch auf Versorgungsleistungen, die den medizinischen Erfordernissen

und Möglichkeiten entsprechen. Ebenso haben sie einen berechtigten Anspruch darauf, dass diese Leistungen so erbracht werden, dass diese ihren Erwartungen und Bedingungen bestmöglich entsprechen.
Unser Anspruch ist es, das Handeln unserer Mitarbeiter auf die Erwartungen und die Bedürfnisse der Patienten auszurichten. Dies bedeutet auch, unser Tun aus Sicht der Patienten zu erleben, d. h. die "Laienperspektive" einzunehmen und daraus entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Als Rehabilitationsklinik sind wir an einer hohen Patientenzufriedenheit interessiert. Eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität unserer Arbeit erreichen wir durch die Erhebung konkreter Daten, Analysen und Informationen.

Die Patientenzufriedenheit wird auf der Basis verschiedener Erhebungen ermittelt:

Auswertung der eingegangenen Beschwerden
Betroffene Bereiche / Abteilungen
Anzahl der Beschwerden
Zuordnung zu Patientengruppen
Auswertung der Patientenfragebögen
Anteile Lob / Kritik
Betroffene Bereiche / Abteilungen
Anzahl der Beschwerden
Zuordnung zu Patientengruppen
Auswertung der Berichte im Rahmen der externen Qualitätssicherung
Indikationsspezifische Auswertung der Daten; Vergleich mit
anderweitig erhobenen Daten
Vergleich mit anderen Kliniken
Stärken/Schwächen der Kurparkklinik, Dr.Lauterbach-Klinik GmbH

Die Patienten werden über die Beschwerdemöglichkeit informiert und dazu ermuntert, sich unmittelbar bei Unzufriedenheit oder Problemen beim Hausmanagement zu äußern. Folgende Möglichkeiten stehen hierfür zur Verfügung:
Informationsbroschüren
Informationen und Anregungen im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung
Aktives Einfordern von Feedback im Rahmen von Aufnahme- und Entlassungsgespräch
Informationstafeln in den Pflegebereichen
Feedbackbögen auf den Zimmern
Persönliche Gespräche mit den Hausmanagern

Patientenorientierung bedeutet in unserer Klinik auch, die Wahrnehmung der Individualität der Patienten und somit das Eingehen auf ihre konkrete Lebens- und Krankheitssituation. So werden schon bei der Aufnahmeuntersuchung gemeinsam mit dem Patienten die Rehabilitationsziele erarbeitet und gegebenenfalls während des Rehabilitationsverlaufs, entsprechend des Therapiebedarfs des Patienten angepasst.

Der Grundsatz unserer Klinik besteht darin, den Patienten aus der Passivität / Hilfsbedürftigenrolle heraus, zu einer weitestgehenden Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit zu verhelfen. Unsere Mitarbeiter pflegen von Anfang an einen intensiven Patientenkontakt, z. B. durch die persönliche Begrüßung und das Abholen des Patienten durch das Pflegepersonal der Station am Empfangsbereich der Klinik und die Begleitung auf das Zimmer.

Im Aufnahmegespräch mit dem Stationsarzt wird gemeinsam mit dem Patienten der individuelle Therapieplan erstellt. Hierzu werden Vorbefunde sowie die Erfassung der subjektiven Patientenangaben wie z. B. seine persönliche Einschätzung des Krankheitsbildes und deren Folgen für ihn in den verschieden Lebensbereichen herangezogen. Die Aufnahmeuntersuchung erfolgt am Aufnahmetag durch den jeweiligen Stationsarzt. Nach entsprechend zielgerichteter Diagnostik (medizinische und psychologische Untersuchungen) wird eine Rehabilitationsdiagnose erstellt.

S2-3 Mitarbeiterorientierung

Unsere Mitarbeiter und die Mitarbeiter der kooperierenden Partner sind die wertvollste und wichtigste Ressource in unserer Klinik.
Da durch die Mitarbeiter in sehr hohem Maße die Unternehmensleistung und die Qualität der Dienstleistungen beeinflusst wird, ist es unser Anliegen, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter zu erhalten. Ein positives Betriebsklima ist uns sehr wichtig.
Das Führungskonzept der Klinik zielt auf Anerkennung, Motivation und Beteiligung. Wir legen großen Wert darauf, dass sich unsere Mitarbeiter mit dem Unternehmen und dessen Zielen identifizieren.

Ein Schwerpunkt ist die ständige Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit. Dazu werden geeignete Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat erarbeitet.
Beispiele hierfür sind:
flexible Arbeitszeiten
Familienfreundlichkeit
gemeinsame Freizeitaktivitäten (z.B. Wandern)
Weihnachtsfeier
Betriebssport (MTT, Schwimmen
Vorsorgeuntersuchungen)
persönliche Ausstattung
Stationsabläufe, Dienstzeiten, Verweis auf Dienstpläne, Urlaubsplanung
Aus-, Fort- und Weiterbildungen
Arbeitsgruppe Gesundheit (BGM)
Betriebliche Altervorsorge

In der Betriebsvereinbarung werden sowohl allgemeine Pflichten als auch unterstützende Angebote geregelt.

Hierzu zählen:
Weiterbildung und Reisekosten
Betriebliche Altersvorsorge
Betriebsklima
Vermögenswirksame Leistungen
Urlaubsbeihilfe
Freizeitmöglichkeiten
Betriebliches Vorschlagwesen
Betriebliches Gesundheitsmanagement

Eine wesentliche Voraussetzung für die interne Qualitätssicherung und eine ständige Verbesserung der Qualität unserer Behandlungsleistungen ist die von uns finanziell unterstützte, bedarfsgerechte Weiterbildung mittels externer und interner Angebote. Dabei werden Schulungen nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern individuell nach den Erfordernissen der Klinik durchgeführt. Dazu werden individuelle Wünsche und Vorstellungen der Mitarbeiter berücksichtigt und in Personalgesprächen erfragt. Jährlich wird sinnvoll der Schulungs- und Fortbildungsplan ermittelt. Wir richten uns nach folgenden Gesichtspunkten:
Welche Fähigkeiten braucht der Mitarbeiter zur Tätigkeitsausübung?
Über welche Fähigkeiten verfügt er?
Welche Maßnahmen sind erforderlich?
Waren die Maßnahmen erfolgreich?

Zertifikate und / oder Teilnahmebescheinigungen werden nach erfolgreichem Abschluss in der Personalakte des jeweiligen Mitarbeiters geführt.

Klinikinterne Fortbildungsveranstaltungen wurden zum einen für alle Mitarbeiter der Klinik angeboten, z. B. Brand- und Arbeitsschutzbelehrungen, Erste Hilfe-Schulungen, Fahrsicherheitstraining, Hygieneschulungen, als auch bereichsintern, d. h. regelmäßige Abteilungsfortbildungen.
Darüber hinaus wurden Fachbücher und Fachzeitschriften aus der klinikeigenen Fachbibliothek zur Verfügung gestellt. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sämtliche Vorträge z. B. im Rahmen der Patientenschulungen und des Gesundheitstrainings zu besuchen, um ihr Praxiswissen kontinuierlich zu erweitern.

Das klinikinterne Fortbildungsprogramm wird durch externe Fortbildungsmöglichkeiten ergänzt. So ermöglicht die Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH ihren Mitarbeitern die Teilnahme an Kongressen, Symposien, Fachtagungen und verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen. Die Teilnahme wird in den jeweiligen Fachbereichen und Abteilungen geplant und entsprechend dem Fortbildungsplan durch die Klinikleitung freigegeben.

Unsere Leitsätze für eine erfolgreiche Qualitätsarbeit

- Wir brauchen zufriedene Patienten. Deshalb ist höchste Qualität unser oberstes Unternehmensziel.

- Die Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens wird durch die Mitarbeiter bestimmt. Sie sind der entscheidende Faktor und prägen durch unser Denken und Handeln unsere Konkurrenzfähigkeit und unser Ansehen.

- Vorgesetzter sein heißt Vorbild sein. Jede Führungsebene hat an der Realisierung der Qualitätsziele und an der Kostenreduzierung mitzuwirken.

- Aus Fehlern müssen wir lernen. Eine Verschleierung von Fehlern verhindert den Fortschritt und schädigt das Unternehmen.

- Fehlervermeidung hat Vorrang vor Fehlerbeseitigung. Nicht nur die Fehler selbst, sondern die Ursachen von Fehlern müssen beseitigt werden. Fehlervermeidung im frühestmöglichen Stadium ist der einzig richtige Weg.

- Probleme lösen – nicht Schuldige suchen. Das Reden über Probleme allein bringt gar nichts. Jegliche Kritik macht nur Sinn, wenn sich Initiative und Engagement zur Verbesserung bzw. Beseitigung des Problems daran anschließen.

- Unsere Zukunftsaufgabe. Jeder Mitarbeiter ist aufgefordert, im Rahmen seiner Aufgaben und Möglichkeiten, unter Beachtung einer harmonischen Zusammenarbeit, alles dazu beizutragen, um unser gemeinsames Unternehmensziel zu verwirklichen.

S3 Qualitätssicherung - Verfahren und Ergebnisse

S3-1 Verfahren zur Qualitätsbewertung

Wirklich gute Qualität muss einem kritischen Blick von außen standhalten – bezüglich der Abläufe, der beteiligten Personen und vor allem der Ergebnisse.

Die Re-Zertifizierung der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH, nach dem Managementmodell IQMP-Kompakt, fand am 21.11.2019 statt und wird alle 3 Jahre wiederholt.

Um die Qualität unserer Arbeit stets auf hohem Niveau zu halten, werden regelmäßig alle Arbeitsabläufe und Behandlungsergebnisse im Rahmen des internen Qualitätsmanagementsystems sowohl intern als auch extern überprüft und wo erforderlich optimiert. Hierzu gehört der Qualitätszirkel ebenso, wie die Überprüfung durch unabhängige Dritte und die jährliche Selbstbewertung des gesamten Managementsystems durch die Klinik.

Grundlagen für die Bewertung sind Kennzahlen, die sich z. B. aus Patientenbefragungen, Visitationen, internen Qualitätsaudits sowie dem Beschwerdemanagement, dem Projektmanagement, dem Risikomanagement und der Weiterbildungsplanung ergeben.

S3-2 Ergebnisse der internen Qualitätsbewertung

Die Zufriedenheit der Patienten ist für die Kurparkklinik, Dr. Lauterbach-Klinik GmbH ein wichtiges Kriterium zur Qualitätsbeurteilung unserer therapeutischen Leistungen. Über den klinikinternen Fragebogen erhalten alle Patienten die Möglichkeit, Angaben zu verschiedenen Aspekten der Rehabilitationsmaßnahme zu machen:

Angaben zur Rehabilitationsklinik (Aufnahme / Rezeption, Atmosphäre im Haus, Sauberkeit)
Ärztlicher und psychologischer Bereich (Gesamteindruck der Betreuung durch das Pflegepersonal)
Verpflegung (Vielseitigkeit und Schmackhaftigkeit)
Therapeutischer Bereich (Gesamteindruck der durchgeführten Behandlungen, Therapieorganisation, Zeitplanung)
Die Patienten konnten die verschiedenen Aspekte jeweils auf einer Notenskala von „1“ (sehr gut) bis „5“ (schlecht) bewerten. An der Befragung im Berichtszeitraum nahmen 1827 Patienten teil.

2021 (Jahresdurchschnitt)

Rehabilitationsklinik	Innere Med.	Diabetes	Orthopädie	Psychosom.	alle Abt.
Ärztlicher und psych. Bereich					
Chefarzt	1,35	1,18	1,46	1,91	1,47
Oberarzt	1,45	1,51	1,46	2,03	1,61
Stationsarzt/betr. Arzt	1,58	1,66	1,45	1,85	1,64
Diabetesberater	1,33	1,14	1,55	1,74	1,44
Psychologen	1,62	1,25	1,65	1,58	1,52
Pflegerischer Bereich					
Erreichbarkeit der Pflegekräfte	1,51	1,32	1,56	1,91	1,58
Betreuung durch die Pflegekräfte	1,53	1,32	1,47	1,90	1,56
Therapeutischer Bereich					
psych. Gespräche	1,70	1,00	1,73	1,96	1,60
Ausdruckstherapien	1,89	1,00	1,79	1,42	1,52
Ergotherapie	1,45	1,39	1,43	1,85	1,53
Einzelgymnastik	1,46	1,25	1,30	1,57	1,40
Gruppentherapie trocken / im Wasser	1,56	1,47	1,51	1,71	1,56

Sporttherapie	1,46	1,63		1,47			1,64	1,55
Entspannung	1,68	1,28		1,73			1,54	1,56
Ernährungsschulung	1,29	1,24		1,35			1,59	1,37
Massage- und Elektrobehandlungen	1,40	1,32		1,43			1,57	1,43
Behandlungen imBäderbereich	1,53	1,48		1,69			1,52	1,55
Vorträge und Seminare	1,62	1,36		1,78			2,22	1,75
Behandlungsplan	1,83	1,80		1,89			2,32	1,96
Verpflegung								
Vielseitigkeit	1,59	1,57		1,57			1,91	1,66
bei Vollkost	1,56	1,56		1,50			1,79	1,60
bei Diabetes / Reduktion	1,64	1,55		1,56			1,81	1,64
bei vegetarischer Kost	1,65	1,60		1,62			1,99	1,71
bei Schonkost	1,63	1,50		1,53			1,91	1,64
Haustechnik								
Haustechniker- und Reparaturdienste	1,72	1,64		1,62			1,56	1,63
Mitarbeiter								
Klinikrezeption	1,33	1,41		1,34			1,51	1,40
Praxis amb. Physiotherapie	1,34	1,25		1,36			1,51	1,37
Therapieplanung	1,78	1,84		1,78			2,09	1,87
Pflegedienst	1,57	1,19		1,54			1,83	1,53
Hausmanagement	1,60	1,40		1,56			1,63	1,54
Kasse/Abrechnung	1,53	1,53		1,51			1,62	1,55
Sozialdienst	1,51	1,50		1,46			1,57	1,51
Freizeittherapie	1,60	1,95		1,48			1,49	1,63
Service Speisesaal	1,50	1,59		1,41			1,76	1,56
Zimmerservice	1,55	1,48		1,51			1,54	1,52
Rehabiltationserfolg	1,94	1,76		1,99			2,39	2,02
Gesamteindruck								
vom Rehabilitationsort	1,61	1,43		1,63			1,69	1,59
von den Freizeit- und Unterh.mgl.k. im Ort	2,28	2,21		2,32			2,26	2,27
von den Freizeit- und Unterh.mgl.k. der Klinik	2,21	4,00		2,06			2,42	2,67
von der Atmosphäre im Haus	1,69	1,59		1,68			1,91	1,72
von der Sauberkeit im Haus	1,51	1,49		1,58			1,74	1,58
von der Aufnahme an der Rezeption	1,35	1,47		1,38			1,51	1,42

S3-3 Ergebnisse der externen Qualitätsbewertung

Die Klinik nimmt sowohl am externen Qualitätssicherungsprogramm der gesetzlichen Rentenversicherung als auch am Qualitätssicherungsverfahren der GKV teil. An dem Programm der DRV sind alle rentenversicherungseigenen und federführend belegten medizinischen Rehabilitationseinrichtungen beteiligt. Über die Beteiligung an dem Programm stellt sich die Klinik dem qualitätsorientierten Wettbewerb mit anderen Kliniken. Auf diesem Wege trägt

sie zur bundesweiten Sicherung einer bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen, effektiven und effizienten Versorgung der Versicherten sowie zur Optimierung der Rehabilitationsangebote bei. Die Patienten der Kurparkklinik Dr. Lauterbach-Klinik GmbH profitieren durch die damit verbundene bundesweite Transparenz und Vergleichbarkeit des Leistungsgeschehens und die von dem Programm ausgehenden Inputs für die Qualitätsentwicklung in der Einrichtung.

Die Klinik nimmt an der REHA-Qualitätssicherung der Deutschen Rentenversicherung Bund teil. Das sogenannte 6-Punkte-Programm wird in unserer Klinik seit 1997 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Es lassen sich sechs Auswertungsthemen unterscheiden. Ergebnisse zu den Aspekten Rehabilitandenbefragung (I) und Peer Review (II) werden seit Beginn der Berichterstattung zur Reha-Qualitätssicherung allen federführend belegten Reha-Einrichtungen mitgeteilt. Für die Therapeutische Versorgung (III), Reha-Therapiestandards (IV), Rehabilitandenstruktur (V)und Sozialmedizinischer Verlauf (VI) wird die Berichterstattung ebenfalls auf alle diese Reha-Einrichtungen ausgedehnt.

Erhebung der Strukturdaten
Die Strukturdaten der Reha-Einrichtungen und deren Fachabteilungen sind eine wesentliche Grundlage für das klinikvergleichende Berichtswesen und für die Belegungssteuerung der Rentenversicherungsträger.

6-Punkte Programm:

Rehabilitandenbefragung (I)
Zur Erhebung von Prozess- und Ergebnisqualität durch die Deutsche Rentenversicherung Bund, werden Fragebögen an zufällig ausgewählte Rehabilitanden ca. 8 - 12 Wochen nach ihrer Rehabilitation versendet.
Die Ergebnisse der Rehabilitandenbefragung informieren über die Zufriedenheit der Rehabilitanden sowie deren subjektive Einschätzung des Behandlungsergebnisses.

Peer-Review-Verfahren der Deutschen Rentenversicherung Bund (II)
In diesem Verfahren wird der individuelle Rehabilitationsprozess anhand von zufällig ausgewählten ärztlichen Entlassungsberichten und individuellen Therapieplänen durch erfahrene Ärzte der entsprechenden Fachrichtung (Peers) bewertet. Im Einzelnen werden 6 qualitätsrelevante Berichte bewertet: Anamnese, Diagnostik, Therapie, und Therapieziele, klinische Epikrise, sozialmedizinische Epikrise, weiterführende Maßnahmen und Nachsorge.

Klassifikation therapeutischer Leistungen (KTL) (III)
Bei dieser Auswertung der Deutschen Rentenversicherung Bund, werden aus den ärztlichen Entlassungsberichten die KTL-Angaben erfasst.

Die Auswertung erfolgt klinikbezogen, nicht vergleichend, und gibt ein differenziertes Bild der erbrachten Einzelleistungen im Rehabilitationsprozess.

Reha-Therapiestandards (IV)
Die Auswertung zu Reha-Therapiestandards stellt dar, inwieweit Rehabilitanden mit entsprechender Diagnose gemäß den in den Reha-Therapiestandards formulierten Qualitätsanforderungen der Deutschen Rentenversicherung behandelt werden.

Rehabilitandenstruktur (V)
Informationen zu sozialdemografischen (z.B. Alter, Bildungsniveau oder Erwerbsstatus) sowie krankheitsbezogenen (z.B. Diagnosen, Leistungsfähigkeit oder Nachsorgeempfehlungen) Merkmalen zeigen das Rehabilitandenspektrum auf und können zur Einordnung der Ergebnisse zur Reha-Qualitätssicherung genutzt wreden.

Sozialmedizinischer Verlauf nach medizinischer Rehabilitation (VI)
In Zusammenhang mit der Rehabilitandenstruktur bieten Auswertungen zum Sozialmedizinischen Verlauf Hinweise zum Reha-Ergebnis. Für einen Zeitraum von zwei Jahren nach Rehabilitation wird aufgezeigt, wie viele Rehabilitanden im Erwerbsleben verbleiben oder durch Berentung (Alters-, Erwerbsminderungsrente) und Tod ausscheiden.

S4 Qualitätsmanagementprojekte

Um die Qualität in unserer Klinik nachweislich zu verbessern, werden Qualitätsmanagement-Projekte geplant und durchgeführt. Bei der Vorgehensweise orientieren wir uns an dem international bekannten PDCA-Zyklus. Das bedeutet, in der Planungsphase werden von uns Daten erhoben, analysiert und ausgewertet, um eine effektive Verbesserung zu entwickeln. Dies erfolgt zum Beispiel in den monatlich durchgeführten Qualitätszirkeln.

Dabei beteiligen sich die Qualitätsmanagementbeauftragte und die verantwortlich leitenden Kräfte bzw. Vertreter aus allen Bereichen unserer Klinik am internen Qualitätszirkel. Die Teilnehmer des Qualitätszirkels treffen sich dazu in regelmäßigen Abständen zur Sicherung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems. Es wird dabei überlegt, welches die wichtigsten Ergebnisse und die größten Hindernisse sind, welche Änderungen und neuen Beobachtungen erforderlich werden.

Hierbei werden dann u. a. die Ergebnisse der monatlich ausgewerteten internen Patientenfragebögen analysiert und so aufbereitet, dass die Ergebnisse (Erkenntnisse) daraus in das gesamte System unserer Klinik zurückfließen. Daraus leiten wir entsprechende Konsequenzen ab und legen weitere

Maßnahmen fest. Da im Qualitätszirkel auch die Geschäftsführung vertreten ist, können notwendige Schritte zeitnah eingeleitet werden.
Im Anschluss werden dann zur Planungsumsetzung die betreffenden Mitarbeiter mit der Planung vertraut gemacht, sowie die geplanten Verbesserungen auch durchgeführt. Eventuell erfolgt ein Training bzw. Weiterbildung der Mitarbeiter. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen erfolgt zunächst im kleinen Maßstab. Anschließend werden die Auswirkungen der Änderungen beobachtet, die Ergebnisse festgehalten sowie erneut überprüft und bei Übereinstimmung von Soll und Ist eingeführt.

Im Folgenden werden die Projekte aufgeführt, die im Jahr 2020 geplant und durchgeführt wurden.

Projekt	Maßnahmen	verantwortl.
Umorganisation Besteckausgabe Speisesaal	Probeläufe versch. Varianten, Anschaffung Bestecktaschen	GL, Hygienefachkraft, Service Speisesaal
Kontaktmöglichkeit, wenn Eingangstür verschlossen	Anbringen Telefonnummer	GL
Einsatz Zugangskennung bei Gemeinschaftsdruckern (Verminderung Fehldrucke, Datenschutz usw.)	Berücksichtigung bei Gerätetausch	GL, Technik
Neuorganisation Postfächer, inkl. Absicherung Datenschutz durch Anschaffung verschließbarer Postfächer	Klärung Anzahl Postfächer, Größe der Postfächer, Umgestaltung	GL, Hausmanagement
Standard: Rückkehr nach längerer Abwesenheit	Formulierung Standard (Ablauf, Info an, Info wann - Schlüssel, Türschild, EDV usw.)	MA Personalabt., GL, QMB
Renovierung Festsaal	Organisation der Abläufe	GL, Hygienefachkraft, Lt. Therapie, Hausmanagement